

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

64 (17.3.1930)

Die Partei der großen Töne

Zahlenmäßige Betrachtung zum zehnjährigen Bestehen der nationalsozialistischen Partei

Die nationalsozialistische Partei feierte dieser Tage ihr zehnjähriges Bestehen. Dabei wurde der Versuch gemacht, diese Größe hinaufstellen als sie ist. Ohne die nationalsozialistische Gefahr zu unterschätzen, müssen jedoch diese Ueberheblichkeiten zurückgewiesen werden. Das beweist auch vor allem eine im B. V. veröffentlichte zahlenmäßige Betrachtung der Wahlerfolge der NSDAP im Reich und in den einzelnen Ländern. Eine Partei, die in zehnjähriger unermüdlicher Agitationsarbeit mit allen Mitteln der Volkserhebung nicht mehr Wählerstimmen gewonnen hat, als die NSDAP, kann nicht als Volksbewegung angesehen werden. Die NSDAP ist über das Maß einer Splitterpartei nicht hinausgewachsen.

Bei der Reichstagswahl am 4. Mai 1924 waren die Nationalsozialisten noch mit den Völkischen beifammen. Sie erhielten damals 1 918 300 Stimmen und 34 Mandate. Am 7. Dezember 1924 erhielten sie 907 242 Stimmen oder 3,0 v. H. aller gültigen Stimmen und 14 Mandate. Bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 haben sie 809 939 oder 2,6 aller gültigen Stimmen erhalten und 12 Mandate erobert. Sie sind also um 97 303 Stimmen zurückgegangen und haben 2 Mandate eingebüßt. Wenn man eine Partei, die kaum 3 v. H. aller Wählerstimmen auf sich vereinigen konnte, immer wieder durch ihre Agitatoren verkünden läßt, sie werde alsbald zur Macht kommen, so ist das eine lächerliche Ueberhebung ihrer Stärke im Reichstag entspricht natürlich auch ihr Einfluß. Von irgend welcher praktischen Arbeit der Vertreter der NSDAP im Reichstag hat man überhaupt noch nichts gehört.

Wie sieht es nun in den Ländern aus? Auch hier zeigt die Betrachtung, daß die Nationalsozialisten überall nur Splitter sind.

In Preußen haben sich bei den Landtagswahlen am 7. Dezember 1924 von 13 380 285 gültigen Stimmen nur 454 886 oder 3,4 v. H. erhalten. Von 450 Mandaten sind ihnen nur 11 oder 2,4 v. H. zugefallen. Bei den Landtagswahlen vom 20. Mai 1928 erhielten sie von 18 844 915 gültigen Stimmen nur 552 625 oder 2,9 v. H. und nur 8 Mandate oder 1,7 v. H.

In Bayern, wo der Führer der Sittler seinen Wohnsitz hat, mühte man annehmen, daß die NSDAP besonders stark wäre. Es ist aber nicht so. Bei den Landtagswahlen am 6. April 1924 haben die Nationalsozialisten zusammen mit den Völkischen von 2 991 685 gültigen Stimmen 512 271 oder 17,1 v. H. erhalten. Von 129 Mandaten entfielen auf den NSDAP 23. Bei den Landtagswahlen am 20. Mai 1928 erhielten die Nationalsozialisten von 3 310 347 gültigen Stimmen 261 015 oder 6,4 v. H. und nur 9 von 128 Mandaten. Berücksichtigt man, welche maßlose Valtation die NSDAP seit Jahren gerade in Bayern entfaltet hat, so kann man dieses Stimmenergebnis als in gar keinem Verhältnis zu dem Arbeitsaufwand stehend anprechen.

In Sachsen erhielten die Sittlerleute bei der Landtagswahl am 31. Oktober 1928 von 2 358 263 gültigen Stimmen nur 37 725 oder 1,6 v. H. mit 2 Mandaten von 96. Bei den Wahlen vom 12. Mai 1929 konnten sie allerdings von 2 702 183 gültigen Stimmen 133 958 oder 5,0 v. H. mit 5 Mandaten auf sich vereinigen. Dieses Ergebnis ist indes weniger der Wertbetrat des nationalsozialistischen Gedankens als der Vernommenheit der politischen Verhältnisse in Sachsen zuzuschreiben.

In Württemberg wurden bei der Landtagswahl am 4. Mai 1924 1 189 757 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Nationalsozialisten 47 301 oder 4,0 v. H. mit 3 von 80 Mandaten. Bei den Landtagswahlen am 20. Mai 1928 erhielten sie von 1 121 039 nur 20 342 Stimmen oder 1,8 v. H. und kein Mandat.

In Baden erhielten die Nationalsozialisten bei der Landtagswahl am 25. Oktober 1925 von 769 892 gültigen Stimmen 15 380 oder 2,0 v. H. Bei der Wahl vom 27. Oktober 1929 bekamen sie von 932 353 gültigen Stimmen 65 121 oder 7,0 v. H. und 6 Mandate von 88. Hier ging der Zuwachs auf Kosten der Deutschnationalen und des rechtsgerichteten Landvolkes.

Bei den Landtagswahlen in Thüringen vom 10. Februar 1924 haben die Nationalsozialisten von 879 397 gültigen Stimmen 81 412 oder 9,3 v. H. mit 7 von 56 Mandaten erhalten. Bei den Wahlen vom 30. Januar 1927 bekamen sie von 803 297 gültigen Stimmen 37 061 oder 4,6 v. H. mit 2 Mandaten.

In Hessen erhielten sie von den bei der Landtagswahl am 7. Dezember 1924 abgegebenen 625 132 gültigen Stimmen nur 8148 oder 1,4 v. H. und 1 Mandat von 70. Bei den Wahlen vom 13. November 1927 erhielten sie dort überhaupt keine Stimme mehr.

In Hamburg haben die NSDAP-Leute bei den Wahlen vom 26. Oktober 1924 von 534 326 gültigen Stimmen nur 13 459 oder 2,1 v. H. mit 4 von 160 Mandaten erhalten. Bei der Wahl vom 19. Februar 1928 brachten sie es bei 688 330 gültigen Stimmen nur auf 14 760 oder 2,2 v. H. mit 3 Mandaten.

Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen
Copyright by Safari-Verlag, Berlin

39) (Nachdruck verboten)
Über es half nichts. „Ins Boot und schnell an Land,“ war die einsige Antwort.

Es war gut, die Hunde und ihren Schmutz nicht mehr an Deck zu haben. Es war herrlich, fortzukommen von dem Geruch der Eskimos, deren Frauen den weißen Männern zum Ueberdruß geworden waren.

Minut war ganz kraftlos von dem Umgang mit den diesen Männern. Als sie von den Offizieren achtern verläßt worden war, begab sie sich nach vorn zur Mannschaft. Sie hatte Routine von den drei Jahren im Lager der weißen Männer im Süden. Aber doch war sie schließlich müde. Auch sie sehnte sich nach dem Lande und der Nahrung, die sie von Kleinauf gewohnt war. Des täglichen Mehs und der Grütze waren sie alle überdrüssig. Sie bekamen nur Walfleisch, Rentierfleisch hatten sie lange nicht geschmeckt, es muß auf sein, wieder etwas Vernünftiges zu tun und auf Menschenart zu leben.

Über welchen Sinn hatte es, nach Depot Island gebracht zu werden, wie der Kapitän die Insel nannte. Das war es nicht, was man gewünscht hätte und der Bort stieg in ihnen allen auf. Aber ihre Jungen vermochten den Weizen nicht zu widersprechen; sie mußten sich hinein finden, und fast fanden sie am Strande und daher die Schiffe an. Horizont verschwinden.

Reiche Menschen waren sie alle. Sie hatten Holz für Schlitzen und Kisten, die die Walfangschiffe nicht brauchten, und sie hatten Tabak und Messer, Büchsen und Munition. Hier standen sie nun, die reichen Menschen, die doch arm waren, die nicht ahnten, wie sie sich Kleidung für den Winter verschaffen sollten. Wertwüßig war es, daß Arala erst jetzt die Kette bereute. Er wußte, daß er sich Kleider von andern kaufen mußte, und er ahnte nicht, ob der Sommerlang nicht feilschlagend war, was oft geschah. Dann waren die Preise der Felle hoch, und er sah sich schon seines Tabaks, seines Tees und Zuders, des größten Teiles seiner Reichtümer bezoubt, nur um sich die notwendigen Felle verschaffen zu können. Über merkwürdigerweise fühlte man das erst, wenn die Schiffe heimfuhren. Arala war ein Mensch mit Menscheninn, wenn er wieder weiße Männer sah, war die Enttäuschung verlesen.

Französische Schuldebatte

Ein Schritt zur Einheitschule

Eine Niederlage Lardieus

Die französische Kammer hat das viel umstrittene Problem der Einheitschulen beannonen. Es handelt sich um den Gesetzentwurf der die Ausdehnung des kostenlosen Unterrichts für die untersten Klassen der Mittelschulen vorieht. Dem Entwurf kommt insofern eine prinzipielle Bedeutung zu, als die Rechte in ihm den ersten Schritt zur Einführung der Einheitschule erblickt und eine weitgehende Gefährdung des Bestandes der lizenzialen Schule befürchtet. Insofern ist beim rechten Flügel der Kammer eine heftige Opposition gegen den Entwurf vorhanden.

Die Debatte begann mit einem Versuch des reaktionären Abgeordneten Marin, die Diskussion von vornherein zu vereiteln, indem er erklärte, dem Gesetzentwurf käme so hervorragende prinzipielle Bedeutung zu, daß es den Rahmen der Budgetdebatte sprengte. Er verlangte daher die Streichung gewisser Artikel.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Braude wandte sich in einer temperamentoollen Rede gegen die Wandlung der Reaktion. Während seiner Ausführungen kam es wiederholt zu heftigen Zusammen-

stößen und härmlichen Zwischenrufen zwischen der Rechten und der Linken.

Schließlich ließ sich der Abgeordnete Marin gezwungen, angesichts der entschlossenen Haltung der Linken und des Zentrums, seinen Antrag zurückzuziehen.

In einer Nachsitzung die die Kammer abgehalten hat, um die Frage der Einheitschule zum Abschluß zu bringen, hat die Regierung eine neue Niederlage erlitten. Der Finanzausschuß der Kammer hat dem betr. Paragrafen, der die Einführung des kostenlosen Unterrichts in der untersten Klasse der höheren Lehranstalten vorieht, eine Bestimmung vorangestellt, die die allmähliche Ausdehnung der Reform auf sämtliche Unterrichtsstufen in Aussicht stellt.

Ministerpräsident Lardieu verlangte die Streichung dieses einschneidenden Paragrafen.

Die Kammer lehnte jedoch den Antrag der Regierung auf Streichung dieser Bestimmung mit 292 gegen 286 Stimmen ab. Die Vertrauensfrage teilte der Ministerpräsident nicht gestellt. Darauf wurde der zweite Teil des Artikels betr. den unentgeltlichen Unterricht mit 420 gegen 165 Stimmen genehmigt.

In Mecklenburg-Schwerin bekamen die Nationalsozialisten bei der Landtagswahl am 22. Mai 1927 von 311 083 gültigen Stimmen 17 736 oder 5,7 v. H. mit 3 von 51 Mandaten, bei den Wahlen vom 23. Juni 1929 von 314 403 Stimmen nur 12 721 oder 4,9 v. H. mit 2 von 51 Mandaten.

Bei den Landtagswahlen in Braunschweig vom 7. Dezember 1924 erhielt die NSDAP von 276 958 Stimmen 9479 oder 3,4 v. H. mit 1 von 48 Mandaten und am 27. November 1927 von 247 761 Stimmen 10 355 oder 3,7 v. H. mit 1 von 48 Mandaten.

In Anhalt kamen die Nationalsozialisten bei den Wahlen vom 9. November 1924 auf 7958 von 192 130 Stimmen oder 4,1 v. H. mit 1 von 36 Mandaten und bei den Wahlen vom 20. Mai 1928 auf 4117 Stimmen oder 3,7 v. H. mit 1 Mandat.

Bei den Wahlen in Bremen erhielten sie am 7. Dezember 1924 von 182 259 Stimmen nur 7432 oder 4,1 v. H. mit 4 von 120 Mandaten, bei den Wahlen vom 13. November 1927 überhaupt keine Stimme.

In Pommern haben sie bei den Wahlen am 18. Januar 1924 von 87 809 Stimmen 678 erhalten oder 0,8 v. H., am 6. Januar 1929 von 80 905 Stimmen 2713 oder 3,3 v. H. und kein Mandat.

Während sie in Lübeck am 10. Februar 1924 von 78 494 Stimmen 5402 oder 7,4 v. H. mit 6 von 80 Mandaten erhielten, bekamen sie bei den Wahlen am 14. November 1926 überhaupt keine Stimme mehr.

In Mecklenburg-Strelitz erhielten sie bei den Wahlen vom 17. Mai 1925 noch 2294 oder 5,0 v. H. von 45 733 Stimmen und

1 Mandat von 35, am 20. Januar 1928 von 51 137 Stimmen von 1955 oder 3,8 v. H. mit 1 Mandat.

In Schaumburg-Lippe haben die Nationalsozialisten bisher überhaupt keine Stimme erhalten.

Republiksschutzgesetz im Reichstag

Berlin, 15. März. Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Republiksschutzgesetzes.

Abg. Geißte (Komm.) führt aus, das vorliegende Gesetz sei um nichts besser als das alte Sozialistengesetz.

Abg. Dr. Geerling (D.N.) verlangt Schaffung klarer Rechtsgründe und Berichtigung der Strafmaße. Bei dem vorliegenden Gesetz handele es sich um die unehrliche Gehegegebung eines unehrlichen Gesetzes.

Abg. Stöhr (Nat.Soz.) erklärt, bei den Mitteilungen über nationalsozialistische Verlesungsversuche in der Reichswehr handele es sich um die Arbeit eines gewöhnlichen Ladspiegels. Wir müßten schon früher wegen ähnlicher Behauptungen den Reichsinnenminister zur Klärung und Verleumdung beauftragen. (Wüstendämmt die Ausdrücke.) Wir wundern uns, daß ein Mann von der Veranlassung und der politischen Erfahrung des Ministers Generierung glauben kann, daß die Republik durch solche Polizeigehege geschützt werden kann.

Abg. Schäfer (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden diesen Ausnahmefalles zum Trotz die deutsche Sowjetrepublik erkundigen. Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen werden am Dienstag verhandelt.

Es folgt die zweite und dritte Beratung einer Novelle zum Schiffs- und Wechselsteuergesetz.

Ohne Debatte wird auch in zweiter und dritter Beratung ein Gesetz über die Pflicht zum Antrag auf Eröffnung des Konkurses angenommen. Der gerichtlichen Vergleichsverfahrens angenommen. Der Konkursverfahren wieder herbeigeführt.

Montag 4 Uhr: 3. Beratung des Minister-Gesetzes.

Steuervorlagen im Reichsrat angenommen

Im Reichsrat wurde die Erhöhung des Benzinsolles und die Einführung eines Benzinsolles mit 65 Millionen genehmigt. Die gleichen die Änderung der Tabaksteuer, die 32 Millionen einbringen soll; gegen die Erhöhung der Tabaksteuer hatte Baden gestimmt. Der Änderung der Zuckersteuer, die 9 Millionen einbringen soll, wird zugestimmt. Die Mineralwassersteuer mit 40 Millionen, die den Ländern zusteht, wird genehmigt. Ein Antrag zur Steuererhöhung wird gegen Bayern genehmigt. Ein Antrag zur bayerischen Regierung, von der Wertsteuererhöhung abzusehen und dafür die Umsatzsteuer von 1/2 auf 1 Prozent zu erhöhen, wird abgelehnt. Genehmigt wird weiter die Ueberweisung von 50 Millionen der Industrieerbesteuerung 1930 an die Reichskasse. Der Antrag zur Kraftfahrzeugsteuer wollen die Ausschüsse in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage um 10 Prozent erhöhen. Bayerns Antrag 15 Prozent, und der bayerische Antrag wird mit 39 gegen 32 Stimmen angenommen. Die Reichsregierung behält sich in diesem Falle die Einbringung einer Doppelvorlage vor. Damit sind die Steuervorlagen im Reichsrat angenommen.

Das Geburtstagskind



10 Jahre alt - und die ganze Zeit in den Fiesegefahren!

XI.

Sergeant Mafe stand vor der Station in Fullerton und sah das Expeditionsschiff in der Ferne verschwinden. Es war ihm eine Befreiung, daß es endlich abfuhr, er hatte sich längst darnach gefehnt. Es hatte ihm sehr geübert, daß der Inspektor alles bezüglich der Lage und Einrichtung des Hauses bestimmen wollte; aber Mafe hatte nur zu gehorchen, erst wenn das Schiff abfuhr, hatte er hier zu bestehen.

Er war ein großer, kräftiger Mann, gutmütig gegen seine Untergebenen und achseln gegen seine Vorgesetzten. Ein tüchtiger Mann, der gern selbstständig werden wollte, um zu zeigen, was er konnte, und hier wartete seiner eine angenehme Aufgabe, die Erarbeitung des gefährlichen Mörders Mala.

Aber Mafe wollte es schon schaffen. Er hatte drei Konstabler zu seiner Unterstützung, hochgewachsene, schlank Männer, die zuvorkommen und ein Abenteuer nicht scheuten. Leute, die keine Furcht kannten. Sie waren von ihm selbst unter den Freiwilligen ausgewählt, und er verließ sich völlig auf sie.

Man ging sofort daran, die Station nach Mafes Wünschen zu verändern. Er betrachtete die Konstabler als seine Kameraden, forderte aber, daß Ordnung und Rang eingehalten wurden. Wenn sie aßen, sah Mafe selbst oben am Tisch. Er holte weder Kohlen noch Wasser und beteiligte sich auch nicht an der Zubereitung des Essens. Das war Arbeit für die Konstabler. Bald aber tat Mafe alles. Er war der gemeinsame Diener, und nur das Kochen besorgten die Konstabler der Reihe nach. Es war noch lange Zeit, bis man aufbrechen konnte, um Mala zu finden, und der Mühsal wurde den Konstablern halb erträglich. Sie spielten Karten und ließen das Grammophon laufen, eine andere Zerstreuung kannten sie nicht. Mafe hingegen hatte viele Bücher, er las Tag für Tag; daran fanden die andern keinen Gefallen.

So wurden sie einander überdrüssig; bald stritten sie sich, bald schlossen sie sich. Aber Mafe littete Frieden. „Keine Feindschaft hier. Gibt es etwas aussutragen, so zieht die Vorhandfläche an und macht es, wie es sich gehört. Es macht mir selbst Spaß, Konstabler zu sein.“ Das half, hinterher konnten sie sich wieder über Karten und Eskimofrauen einlassen. Von denen gab es genaue, ihre Männer waren aufrieben, wenn sie nur Tabak und andere gute Dinge von den Polizeileuten heimbrachten.

Joe sah es nicht gern, daß sich so viele Eskimos bei der Station niedergelassen hatten. „Was wollen sie hier? Sind wir nicht

genau? Einzelne von ihnen können ja bleiben,“ dachte er. Das Frauen hier sein sollten, war klar. Joe war selbst nicht abgeneigt, davon zu profitieren; aber der große Anhang verringerte die Ration. Joe meinte deshalb, daß ein Teil der Familien losgerissen werden sollte, und er erklärte Mafe, daß die Walfangschiffe nicht einen Inseln, wo die Walfrosse an Land gingen, festhalten müßten, um Futter für die zwei Hundegespinnne zu verschaffen, die Mafe für Patrouillenfahrten hatte; andere Eskimos sollten sich die Jagd nach Fleisch und Rentierfellen geben, solange es noch kein Eis gab und die Felle gut waren.

„Leih ihnen Büchsen und Munition und laß dir dafür von ihren Fellen geben. So ist beiden Teilen geboffen. Sie ermahnen sich selbst, und wir brauchen sie nicht zu füttern.“ Mafe fand den Rat gut.

Deshalb wurden die Boote ausgerüstet und fortgeschickt. Er selbst hatte Lust, sich an der Rentierjagd zu beteiligen. Er übergab daher das Kommando in der Station dem ältesten Konstabler, schnallte sein Gewehr drei Hundten auf den Rücken und ließ sich wie ein Eskimo ausausrüsten, dem Trupp an, der ins Land hinein einzog.

Es trat in den nächsten Tagen, und zuweilen schneite es, so daß es so kalt war, um im Freien zu schlafen; aber sie hatten keine Felle, die sie bei schlechtem Wetter aufschlugen. Mafe schloß aber einem jungen Mann an, der auf Eskimoisch Krinaat hieß, aber von den weißen Männern die Nase genannt wurde. Er war gewandt und lebenswüßig, und seine Frau Sifit war selbst ein guter Jäger. Die Nase war sehr hilfsbereit und lehrte Mafe viele kleine Kniffe, die ihnen das Leben erleichterten.

Sie jagten Rentiere und sammelten Fleisch und Felle, um es immer von Ort zu Ort, und dieses Zigeunerleben fesselte Mafe. Die Tage wurden so lauter Freude für ihn, er führte kein Tagebuch mehr und zählte sie nicht, dachte gar nicht an die Zeit, sondern mochte nur als einsamer Mensch in einer ungeschorenen Landschaft und jagte. Wenn sie genug hatten, wurden Depots angelegt, die im Winter leicht mit Schlitten zu erreichen waren.

Es war ein herrliches Leben; leider aber kam der Tag, da der Munition zu Ende ging, und sie hatten auch mächtige Büchsen und Fellen beifammen. Mafe mußte an ganze Hufschaber denken, sich über die Ebene bewegen.

(Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Vorläufige Freibehaltung der Fleischsteuer

Eine Notmaßnahme

Dem Landtag liegt ein Gesetzentwurf vor, wonach die Fleischsteuer bis am 1. April ds. Js. außer Kraft treten sollte, auch in den Jahren 1930 und 1931 erhoben werden soll. Die Regierung weist in der Begründung auf den vorläufigen Fehlbetrag von über 40 Millionen hin und erklärt, daß sie unter diesen Umständen den Ausfall von 54 Millionen nicht verantworten könne. Es sei zu hoffen, daß bis zum 1. April 1932 die Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern so gestaltet ist, daß dann auf die Weitererhebung der Fleischsteuer verzichtet werden kann. Es handle sich um eine durch die gegenwärtigen Verhältnisse verursachte Notmaßnahme. Im übrigen sollen auch die allgemeinen Steuern nach den geltenden Sätzen bis zum September 1930 fortgehoben werden, da das Finanzgesetz für 1930/31 voraussichtlich nicht vor dem 1. April 1930 ergehen kann.

Relig. Sozialisten für Aufhebung der Dotationen

Man schreibt uns: Bekanntlich lehnen die religiösen Sozialisten aus inneren Gründen die Verbindung von Kirche und Staat ab. Sie wollen vor allem die finanzielle Selbständigkeit der Kirche. Diesen Standpunkt haben sie auch bei dem jetzt die Gemüter bewegenden Streit zwischen der evangelischen und der katholischen Kirche um den „erschweren Abbau“ der Dotationen nicht verlassen. Sie haben in diesem Streit um die Höhe der weiteren nach vorübergehenden Zahlungen Summen der kirchlichen Gruppen, die ein Interesse daran haben, die vollständige Aufhebung der finanziell sehr bedrängten Staats kirchliche Subventionen zu sehen. Die religiös-sozialistischen Vertreter haben darum im evangelischen Kirchenausschuss folgende Erklärung abgegeben: Die religiösen Sozialisten erklären, daß sie nach wie vor für die absolute, auch finanzielle Trennung von Staat und Kirche sind und darum die vollständige Aufhebung der Dotationen erstreben. Sie bezeichnen es daher, daß der Landtag mit dem Abbau der Dotationen begonnen hat und erwarten, daß dieser Abbau zur Aufhebung aller an die Religionsgemeinschaften gegebenen Dotationen führt.

Bischöflicher Vorstoß gegen die Mischehe

Das Mittelalter noch nicht überwunden In den Kirchen der Erzdiözese Freiburg wurde am vergangenen Sonntag und am getragenen Sonntag das Sakrament des Ehebündnisses durch Dr. Karl Frig über die gemischten Ehen verlesen. Der Erzbischof verliest dabei in einer mit modernen Aufstellungen nicht im Einklang zu bringenden Weise die Gründe darlegen, aus denen die Kirche die gemischte Ehe mißbilligt und verbietet und die Bedingungen zu beschreiben, bei deren Erfüllung sie eine solche Ehe zulasse. Der katholische Christ sieht in der Ehe ein heiliges Sakrament, während der Nichtkatholik die Ehe für einen weltlichen Vertrag und die kirchliche Trauung für eine Zeremonie hält. Der Erzbischof behauptet sich ausführlich mit den katholischen Sakramenten, die von den Protestanten nicht oder doch nur teilweise anerkannt wurden und folgert daraus, daß das religiöse Leben in einer gemischten Ehe unter tiefen Differenzen notleidend mühe. In einer solchen Ehe könne der wahre Katholik schwerlich schreiben sein, noch weniger konnte er sich glücklich fühlen. Weiter wird dann auf die Folgen der Mischehe bei der Kindererziehung hingewiesen. Am zweiten Teil behandelt der Erzbischof die Mischehen, unter denen die katholische Kirche eine Mischehe, wenn auch untern gestattet. Nur aus gerechten und gerechtfertigten Gründen betreibe sie von ihrem Verbot. Sie heiße damit die Mischehe nicht auf, sondern lasse nur das kleinere Übel zu. Die Kirche verlange 1. die glaubhafte Versicherung des nichtkatholischen Partners, daß der katholische Teil ungeschieden seiner Religion nachgeben könne. Als zweite Bedingung werde verlangt, daß die aus der Ehe hervorgehenden Kinder, und zwar alle, katholisch getauft und in der katholischen Religion erzogen werden. Schließlich verlange die Kirche, daß die Ehe vor dem zuständigen katholischen Pfarrer geschlossen werde und verbiete, daß ein nichtkatholischer Religionsdiener vor oder nach der katholischen Ehe-

schließung um die Trauung angegangen werde. Die Ehe, welche ein Katholik in der protestantischen Kirche zu schließen verjähre, sei und bleibe ungültig. Sie sei aber nicht einem Konfessionsstand gleichzustellen. Ein Katholik aber, der die Trauung in der protestantischen Kirche vornehmen ließe, müßte gegen seinen Glauben und seine Kirche. Unbillig verstoße die Kirche den katholischen Ehebündler, daß er sich die Verehrung des nichtkatholischen Teils ernst aneignen sein lasse.

Der gestäubte Koth aus Liedolsheim

Von dem Landtag schreibt man uns: Selten ist ein nationalsozialistischer Redner vom Parlament und später vom Minister des Innern so ausgedehnt worden, wie der angegebene Landwirt Koth aus Liedolsheim, als er die Stellung der Nationalsozialisten zur Landwirtschaftsfrage in der Sitzung vom 14. März darlegte.

Man darf sagen, daß die hauptsächlichsten Reden zur Landwirtschaft sich auf einer gewissen Höhe hielten. Was aber der nationalsozialistische Vertreter dem Landtag bot, war so reich an Wörtern und Umarmungen, so ohne jeden Inhalt und wärses Eingeben auf die Materie, daß das Haus dann häufig durch Zwischenrufe und andere Kundgebungen des Unmuts „baswischenfunkte“.

Der Mann verwechselte vollständig den Landtag mit einer nationalen sozialistischen Bauernversammlung. Man bemitleide die Zuhörer, wenn draußen in den nationalsozialistischen Versammlungen derartige Geboten wird.

Dann kam der Innenminister Wittemann und konsultierte in feiner, aber um so wirksamer Weise den Liedolsheimer Landwirtschaftssozialisten ab, daß das ganze Haus darüber seine Befriedigung batte.

Verlegen und in sich gekehrt saßen die Nationalsozialisten da und schickten dann den anderen Landwirt, den Schwarzwaldbauern und Grafen von Franksberg aus Grafenhausen bei Bonndorf vor, der die verlorene Sache der Nationalsozialisten wieder einzutreten sollte. Aber es war zu spät!

Was der Angelegenheit die politische Bedeutung gab, war die Unwissenheit, Unkenntnis und Unachtsamkeit eines Nationalsozialisten über die Landwirtschaft. Man weiß ja zur Genüge, daß die Koth-Sache auf dem Lande überaus herzlich und freundlich, in den Städten aber arbeitslos und feindselig sind. Diese Rede wurde dem Koth aus Liedolsheim, der wohl der „intelligenteste“ der lech Mann haten nationalsozialistischen Landtagsfraktion ist, am 14. März im Plenum des badischen Landtags heruntergerissen. Auf diesem Wege heißt es: Fortsetzung folgt.

Der badische Polizeifunkverkehr

Das badische Polizeifunknetz umfaßt außer der Polizeifunkstelle Karlsruhe, die mit der Hauptfunkleitung Berlin in direkter Verbindung steht, noch die Polizeifunkstellen Konstanz, Lörrach und Mannheim, diese vermittelt weiter den polizeilichen Grenzfunkverkehr nach der Ost- und Westschweiz, sowie nach der Pfalz.

Die Gesamtsatz der von badischen Polizeifunkstellen aufgenommenen Funkprüfungen, allgemeine polizeiliche wie Verbindungsfunkprüfungen, steigten — ein deutlicher Beweis für die wachsende Bedeutung des Polizeifunkverkehrs — im Laufe des Jahres eine im ganzen ständig ansteigende Kurve, die nur in wenigen Monaten eine geringe, vorübergehende Senkung aufweist. Ihren höchsten Stand hatte sie im Februar mit 522, ihren höchsten im September und November mit 1026 und 1025. Die Aufnahme der Verbindungsfunkprüfungen ist also im Laufe des Jahres beinahe um das Doppelte gestiegen. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die Polizeifunkstelle in Lörrach erst von April vorigen Jahres an in Betrieb genommen wurde. Im ganzen wurden von badischen Pol.-Funkstellen 10 271 Funkprüfungen aufgenommen.

Rechnung verhält es sich mit den von bad. Pol.-Funkstellen abgegebenen Funkprüfungen, deren Zahl naturgemäß gegenüber den aus dem Reich übermittelten und aufgenommenen Funkprüfungen geringer ist. Aber auch hier zeigt sich eine beinahe ständig steigende Kurve, die ihren niedrigsten Stand wiederum im Februar mit 128 ihren höchsten mit 285 im November hat. Im ganzen wurden 2807 Funkprüfungen abgegeben.

Von den einzelnen Pol.-Funkstellen weist Mannheim die höchsten Ziffern mit 9439 aufgenommenen und 1004 abgegebenen Funkprüfungen auf. Es folgen mit aufgenommenen Funkprüfungen Konstanz mit 9121, Karlsruhe mit 9020 und schließlich das ein Vierteljahr später in Betrieb genommene Lörrach mit 7145. Bei den abge-

gebenen Funkprüfungen steht dagegen die Pol.-Funkstelle Karlsruhe mit 872 über Konstanz, das 475 zählt, Lörrach hat hier 256. Im ganzen gibt die Zusammenstellung ein deutlich erkennbares Bild von der wachsenden Inanspruchnahme damit auch von der steigenden Fürsorge auf die Gemeinden.

Neue Entlassungen bei Daimler-Benz. Die Verwaltung des Mannheimer Werkes der Daimler-Benz A.G. hat beim Landeskommissar den Antrag auf Entlassung von weiteren 200 Arbeitern gestellt. Aus Verwaltungsgründen wird versichert, daß eine über diese Maßnahme hinausgehende Einschränkung des Mannheimer Betriebes nicht geplant ist.

Die Reichs-Bekleidungsbehörde und der französische Konsul haben Bürgermeister Dr. Patzner von Rehl in einem persönlichen Besuch den Dank für die Anteilnahme der Stadt Rehl an dem Ueberflutungsunglück in Südfrankreich ausgesprochen.

Gewerkschaftsbewegung

Folgen des Schiedspruches in der badischen Textilindustrie. Der Schiedspruch für die badische Textilindustrie, der am 6. März in Freiburg gefaßt wurde, bedeutet eine Verlängerung des seit dem November 1927 bestehenden Tarifvertrages um ein Jahr. Die Arbeitnehmererschaft hat ihn g e a c c e p t i e r t, da er die bisher schon gegenüber den anderen badischen Berufsgruppen niedrigeren Löhne stabilisieren würde. Als Folge der tiefgehenden Erregung innerhalb der Arbeitnehmererschaft über diesen Schiedspruch, ist es in der Auto-Industrie Mannheim-Sandhofen zur Arbeitsniederlegung in einzelnen Abteilungen gekommen. Trotz mehrmaliger und längerer Verhandlungen der Organisations- und Betriebsvereine mit der Direktion wegen Beilegung des Konfliktes, lehnte die Firma jedes Entgegenkommen ab, so daß, wenn nicht im letzten Augenblick eine Einigung zustande kommt, mit der Gesamtperrung des Betriebes zu rechnen ist.

Staatsbürgerlicher Schulungskursus des Allgemeinen Deutschen Beamtensyndikats — Landesausflug Baden

Am Montag, 10. März 1930, trafen Funktionäre der freigewerkschaftlichen Beamtensyndikats des ADG. zur Abolvierung eines 14tägigen staatsbürgerlichen Schulungskurses im Städt. Kurhaus Herrenalb ein. Der Bundesvorsitzende Ministerialrat a. D. Haselberger, M. d. R., Berlin, eröffnete den Kursus, überbrachte die Grüße des Bundesvorstandes und ging in längeren Ausführungen auf den Zweck desselben ein. Staatsbürgerliche Schulung — führte er aus — ist für den Beamten im republikanischen Staatsbau unbedingte Notwendigkeit. Er hat die Interessen des Staates nicht nur während seines Dienstes, sondern auch außerhalb des Dienstes wahrzunehmen. Am Schluß seiner Ausführungen wünschte er der ersten Arbeit recht guten Erfolgs. Sodann begrüßte Bürgermeister Grüb (Herrenalb) die Teilnehmer im Namen der Gemeindeverwaltung aufs herzlichste, gab einen kurzen historischen Rückblick über die Entwicklung der Gemeinde Herrenalb, insbesondere des Städt. Kurhauses, in dem der Kursus stattfindet. Auch er betonte die Wichtigkeit und Auswirkung dieses Kurses zum Wohle des republikanischen Staats und des deutschen Volkes.

Der Kursleiter und Landesausflugsvorsitzende des ADG. Badens, Koll. F. H. H. dankte den beiden Vorrednern für die herzlichen Begrüßungsworte. Er betonte, daß neben der ersten Schulungsarbeit ein kameradschaftlicher Geist unter den Kollegen gepflegt werde und ein harmonisches Zusammenarbeiten mit den Dozenten erwünscht sei. Nachdem Koll. F. H. H. in der Person der Teilnehmer den beiden Vorrednern für ihre mühselige Arbeit, die zum Gelingen des Kurses beigetragen wurde, herzliche Worte des Dankes übermittelte, ging man zu den Vorlesungen über.

Es nahmen 27 Kollegen, darunter zwei Kollegeninnen, aus den verschiedenen Beamtensyndikats teil. Es werden in diesem Kursus von den Dozenten folgende Themen behandelt: Politische Parteien, Parlamentarismus und Beamtenschaft, Deutsche Reichs- und Länderverfassung, Geschichte der Gewerkschaften, Verwaltungsrecht und Verwaltungsverfahren, Grundbesitz der Volkswirtschaftslehre, die öffentliche Wirtschaft, Finanzpolitik, Arbeitsrecht und Beamtensrecht, Beamtenspolitik im demokratischen Staat, Deutsche Wirtschaftsgeschichte, Presse und Verwaltung, Partei und Gewerkschaften, Reparationsfragen, Einführung in die Sozialpolitik, Die Geschichte und der Inhalt der Krankenversicherung, die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, Deutsche Wirtschaftsgeschichte, Presse und Verwaltung und das Parteiwesen im Parlamentarischen Staat.

Berufskleidung billiger

in großer Auswahl bei **SCHNEYER** Werderplatz und Mühlburg

Kuhm und Vergessenheit eines Dichters

Paul Heyse zum 100. Geburtstag — 15. März
Von Kurt Offenburg.

„Der Mensch gewinnt — was der Poet verliert.“
Der Götterstempel Als Siebzigjähriger begegnet er Emanuel Geibel, sagt ihm seine frühen Verse, und der Jüngling findet in dem Einunddreißigjährigen den ersten Förderer und einen Freund fürs Leben. Mit neunzehn veröffentlicht er sein erstes Buch, mit zwanzig das erste Drama, mit zweiundzwanzig erhält er ein Stipendium, dann ein Jahr die Stätten, die ihn zum „Staliansissimo“ machen; und Italien wird ihm wie ein zweites Heimatland. Zurückgekehrt nach Deutschland befaßt sich Heyse einen Beruf ergreifen zu wollen, um heiraten zu können. Nicht gerade begeistert entscheidet er sich für die Dichterei; doch bevor er sein Vorhaben ausführen kann, ist ihm der Welt jetzt erst Bierundzwanzigjähriger, das Glück abermals ihm verweigert. Wie ist es Geibel, der dem jungen Freunde hilft: durch Vermittlung wird Heyse im März 11. nach München berufen, wird von jeder Amtspflicht entbunden, um ganz seiner Kunst zu leben. Viele glückliche Stunden im Dasein des Dichters kam seinem Leben näher als das frühere Berlin, wo er geboren und aufgewachsen war. Unter Heyse Führung wird München der literarische Mittelpunkt Süddeutschlands, bleibt es durch Jahrzehnte. 1864 stirbt Max II. Sein Nachfolger Ludwig II. bestätigt zwar seinen Dichterberuf, aber als bald darauf Geibel wegen eines unheilbaren Leibesleidens stirbt, erklärt sich Heyse mit dem Freund Geibel habe, die aussprechen es ihm nicht an Freiheit, sondern nur an Gelegenheit gefehlt habe.“ Und als später Hansens rühmlich durch literarische Treue nicht, wie vorge schlagen, zum Professor ernannt wird — ist es wieder Heyse, der aus Protest ablehnt und tapfer aus dem Ordenskapitel austritt. Die Jahre verachen in ununterbrochener Schaffenskraft. Sein Ruhm steigt, er bekommt den Schillerpreis, wird geachtet (moonen er seinen Gebrauch macht), erhält schließlich 1911 als erster deutscher Dichter den Nobelpreis, stirbt vierundachtzigjährig, für die Tugenden schon eine mörtliche Gestalt, in München.

Das Werk und der Ruhm Heyse's Werke sind Legion: Romane in Berlin und Romellen in *Die Romane* und *Die Dichtungen*, *Tränen* und *Ueberlegungen*, *Autobio-*

ataphisches und eine reiche Herausgeberfähigkeit („Der deutsche Novellenroman“, „Novellenroman des Auslandes“). Von der frühesten Arbeit, den Märchen „Der Jungbrunnen“, die der Achtzehnjährige schrieb, bis zu „Menschen und Schicksale“, der letzten Novellenammlung des fast Achtzigjährigen; alle Arbeiten zeigen für das ungeheure Formtalenti Beweise. Er ist einer der ganz wenigen Dichter, die von Anfang an fertig sind; seine demütigende, bewundernde Entfaltung kennt das arabeskenes Nachspiel, keine Rebellion wider die Form zertrümmert, alle Worte und Schicksal ist eigene neue: Heyse ist der Erde und Bewahrer alter Kultur und klarer Form. Wenn er auch nicht, wie bedingungslos Anhänger ihn nannten, der „Erde Goethes“ ist, so ist er wiederum nicht der „romantische Reaktionär“, noch der „Autor für höhere Tugendkinder“.

Der Mann, der den einst heiß umstrittenen, am meisten gelese- jenen Roman seiner Epoche schrieb „Kinder der Welt“, er gestaltete mit schmerzlicher Freiheit das Problem des Christentums, das sich ihm meiste zur Fragestellung: braucht der Mensch, um gerecht zu leben, die Vormundhaft kirchlichen Glaubens? Nein, sagt der Dichter, sei gerecht deinen Mitmenschen gegenüber, lebe nach deinem Gewissen und du bezeichnest nicht des Trostes auf eine künftige Belohnung im — Himmel. Die Kinder der Welt, das sind diejenigen, die den Kreis ihrer Pflichten und Rechte, ihrer Mühen und Freuden hier auf Erden geschlossen haben und nicht vollkommener, nicht wissender, nicht unsterblicher zu werden begehren, als man es mit menschlichem Geist und Sinnen zu werden vermag.“ Die Ideen des frühen Liberalismus sind in diesem Roman lebendig, die fortgeschrittenen Gedanken des vorangegangenen Zeitalters des Bürgertums kommen in ihm zum Ausdruck: und 1871 (als Religion durchaus nicht als Privatfrage galt) war es eine tapferer Tat, dafür zu sprechen, daß der Staat frei sei von der Kirche. Denn, sagt der „reaktionäre Romaniker“ Paul Heyse, „solange der vatriarchalische Bau noch besteht, daß der Staat das Recht über die Pflicht habe, über die bürgerlichen Meinungen seiner Mitglieder zu machen, während doch nur die Handlungen vor sein Forum gehören, werden wir aus der Unmündigkeit nicht herauskommen.“ Welch revolutionäre Auswirkung der Roman hatte, beweist am besten die Tatsache, daß die Zeitschrift, die das Werk in Fortsetzungen veröffentlichte, einmütig — denn die „literarischen“ Feinde bestellten sie massenweise ab.

Den höchsten Ruhm und erreicht Heyse in der Novelle. Unter den fast einundneunzig Jahren, die seiner mühseligen formenden Hand entgingen, sind eine erstaunliche Anzahl von klassischer Vollendung: eine nie wieder erreichte Einheit von Inhalt, Form und Stil. Die meisten und die besten der Novellen („Arabiata“, „Zwei Geliebte“, „Die Schwestern von Treviso“) spielen in Italien; und wenn wir sie heute lesen, so ist es wie bei den Novellen des Boccaccio: Die Eigenart der Situation ist selbst, die Kunst der Formung und das Wissen um das ewig Menschliche erreicht — die Unwelt, die Klüfte, ist verstaubt.

Kampf und Einsamkeit

Georg Brandes, der kritisch unerbittlichste Kopf der europäischen Literatur, veröffentlicht 1887 seine umfangreiche überspannende Studie, die sich zu Heyse und seinem Werk bezieht. Mit treffender Sicherheit formuliert der Däne den Vorzug von Heyse's Novellen, nämlich die Kunst, die Novelle „sozialen harmonisch zu rhythmisieren“.

Dieses rhythmische Gleichmaß, die Anmut der Formung ist der nachdringenden Generation, den Naturalisten, nur leere Glorie, und die Inhalte der Novellen galten ihnen als „mühsam auf dem Sofa erklügelt“. Sie sahen Heyse gegen Heyse als den repräsentativsten und ältesten Dichter und versetzten, daß er selbst in jeder Generation wiederholt und versetzten, daß er selbst in jeder Jugend revolutionär gegen den bayerischen Königshof, gegen den Klerikalismus eintrat. Heyse ist verblüfft und stark nicht mit Gegenliebe; in dem Roman „Merlin“ und dem etwas gemächlichen Drama „Barthelemy“ regnet er mit den Naturalisten ab, die ihm in der Zeitschrift „Die Gesellschaft“ den Kampf anläßt. Es ist mehr als nur ein literarischer Streit, zwei Weltanschauungen stehen sich gegenüber: die losialen Frauen, die die Zeit erfüllen, finden ihren Ausdruck in den Werken von Zola, Zola, Tolstoi und scheiden die Geister. Die Kunst dieser Zeit, in der sich die Proletariat kammelt und sich langsam seiner Macht als Klasse bewußt wird, ist sozial. Die Kunst Heyse's aber ist seitabgewandt; der Dichter lebt im Italien der Renaissance und nicht im Deutschland der beginnenden sozialen Kämpfe, — wie einst Goethe auch nicht mit der französischen Revolution lebte.

Als Heyse 1914 hand, gibt es nicht Brunt noch große Trauerfeiern: denn jenes freudig gefolgtene Bürgerium, das einst den rebellischen Roman „Kinder der Welt“ und die Novellen Heyse's verabschiedete, es war im März 1914 in Deutschland nach Sedan war Berlin der Mittelpunkt, nicht mehr Weimar; Heyse, der geborene Berliner, blieb diesem Deutschland fremd, wie diese Deutschen dem Dichter fremd blieben.

Was bleibt übrig?

Wenn nichts von diesem umfangreichen, prächtigen, üppigen Lebenswerk übrig bliebe als die Ueberlieferung italienischer Dichter — Heyse erst richtig den Deutschen Carducci, Leopardi, de Amicis, Ugo Banti und viele anderen — und das „Spanische Liebesbuch“, das „Italienische Liebesbuch“, deren größte Teile Hugo Wolf vertonte; es wäre genau. Denn in diesen Ueberlegungen sammelte und steigerte Heyse die höchste Stil-Kultur vergangener Epochen; gab dem Wort, der deutschen Sprache, Duft und Farbe wie kein Ueberleger nach ihm.

Colosseum
 Heute 8 Uhr
 Das auserlesene bunte
Revue-Programm
 mit
 Varieté-Einlagen
 Sonntags 3 1/2 u. 8 Uhr

Badisches Landes-Theater
 Montag, 17. März
 Solibühne 3
Kolonie Hund
 Schauspiel von Wolf
 Regie: Baumbach
 Mitwirkende: Bertam,
 Genter, Rabenader,
 Schreiner, Sant, Brand,
 Dähler, Wemmede, Graf,
 Ders, Döder, Jull,
 C. Kienicher, Klobie,
 Vanhagere, Wehmer,
 Müller, Krüger, Schmalz,
 b. h. Trendl, Seibert,
 D. Kienicher,
 Windmann
 Anfang 19 1/2 Uhr
 Ende 22 1/2 Uhr
 Breite A (0.70-3.00.4)
 Der IV. Rang ist für
 den allgemeinen
 Verkauf freigegeben.
 420
 Pl. 18. 3. Reueinüberrt
 Der Hauerbaron
 Pl. 19. 3. Figaros Hochzeit
 Pl. 20. 3. Kolonie
 Hund, Pl. 21. 3. Ingeborg
 Pl. 22. 3. Zum ersten
 Mal: Schallplatten
 Pl. 23. 3. Nachm.: Das
 Rätschen von Heilbronn
 Abends: Zieland. Im
 Konzerthaus: Rater
 Lampe. Mo. 24. 3.: 8
 Einjante-Konzert.

Über 100 gut erhält.
Maß-Anzüge
 Mäntel, Überz.
 b. 10. 1/2 an in all. Gr.
 u. farb., f. m. Gehr-
 rüd., S. maltinge- u.
 Gutsbahnanzüge,
 Hosen, Zoppen,
 neu u. gebt. (wie
 Gelegenheitskost.
 in. neue 21.42
Anzüge u. Mäntel
 staunend billig
 Zähringerstr. 53a, II

Schulstoff Junge, der
 Zeit und Liebe hat, das
Schneiderhandwerk
 zu erlernen. **geucht.**
 auf Eltern
 Friedrich Schmitt
 Schneidermeister 220
 Jagfeld, Schulstr. 49

Photo-Apparat
 Holfilm, 6x9 mit guter
 Optik zu kaufen ge-
 sucht. Angebote mit
 Preis unter L. 225 an
 das Volksfreundbüro,
 an d. Volksfreundbüro.

**Sterbekasserverein der Beamten
 und Arbeiter der Maschinenbau-
 Gesellschaft Karlsruhe**
 in Karlsruhe

Unjere Jahrgangsmasse
Hauptversammlung
 findet statt am Freitag, den 28. März 1930,
 abds. 8 Uhr, im Gasthaus „Unter den Linden“,
 Kaiserallee 71.

Tagesordnung:
 1. Rechenschafts- und Kassenbericht
 2. Entlastung des Vorstandes
 3. Anträge
 4. Beschlüsse
 Anträge, über die Beschluss gefasst werden soll,
 müssen 6 Tage vorher bei dem L. Vorsitzenden,
 Herrn Max Wolf, Friedrich-Wolf-Str. 17
 schriftlich eingereicht sein.
 Karlsruhe, den 15. März 1930.
 Der Vorstand.

Bad. Hochschule für Musik
 Dienstag, 18. März, abends 8 Uhr
 im Konzertsaal der Hochschule
Lichtbilder-Vortrag
 des Oberingenieur Fr. Herig über
Musik-Maschinen
 Orchestron, Selbstspielplano,
 Grammophon, Radio, Tonfilm
 Karten zu 0.50 und 1.- RM. bei der
 Verwaltung der Hochschule und an
 der Abendkasse 421

TEXTIL-WAREN

FÜR DAS FRÜHJAHR

Kleider-Stoffe		Seiden-Stoffe	
Schotten u. Streifen für Kleider u. Blusen Mtr.	1.25	Wasch-Kunstseide moderne Muster Meter	95.7
Tweed für das praktische Kleid . . . Mtr.	2.45	Crêpe marocaine aparte Muster 95 cm breit, Meter	3.95
Schotten reine Wolle, mod. Farbstellungen Mtr.	2.45	Bemberg-Voile in entzückenden Mustern 95 cm breit . . . Meter	5.50
Woll-Georgette das elegante Nachmittagskleid, 100 cm . . . Mtr.	4.95	Foulard-Seide in neuartigen Mustern Meter	3.95
Mantel-Tweed in neuer Ausmusterung 140 cm Mtr.	3.75	Crêpe marocaine reine Seide, großes Farbsortiment Mtr.	7.90
Kammgarn-Stoffe für Mäntel und Kostüme . . . Mtr.	7.50	Bemberg-Georgette ap. Frühjahrs-farb, 95 cm Mtr.	6.75
Georgette Noppé f. Mäntel u. Kompletts, 130 cm . . . Meter	9.75	Kunstl.-Waschsamt mod. Muster Meter	2.95
Natté-Pointille der Modest. Mtr.	2.25	Forta-Toile für Kleider und Wäscher, Seide	6.90
Crêpe-Caid reine Wolle, mod. Fb., 100 cm 4.75	3.25	Crêpe Lido eleg. Kleiderware mod. Farben Mtr.	6.50

Versäumen Sie nicht unsere großen FRÜHJAHR-AUSSTELLUNGEN von DAMEN-KONFEKTION und PUTZ in der ersten Etage anzusehen
Montag beginnen wir mit dem Verkauf von RIESENPOSTEN IN FABRIK-RESTEN
 BENUTZEN SIE DIE VORMITTAGSSTUNDEN

Fabrikreste in Handtuchstoffen verschiedene Längen
Fabrikreste in Hemdentuchen und Flock-Körper
Fabrikreste in Bettuchstoff, Haustuch u. H'leinen
Fabrikreste in Bettuchbiber und Molton weiß u. farbig
Fabrikreste in Schürzentoff, Zefiru, B'wollwaren
Fabrikreste in Bett-Damast prima süddeutsche Qualität, ausreichend für 1-2 Anzüge
Ein großer Posten Fabrikreste Rohware
 ungebleicht, Nassst., Vorhangstoffe in verschiedenen Längen
Fabrikreste in Seidenstoffen einfarb., **Crêpe de Chine** ausreichend für Kleider u. Blusen
Fabrikreste in Wachsamten einfarbig und gemustert
Fabrikreste in Kleiderstoffen einfarbig und gemustert
Fabrikreste in Mantelstoffen ausreichend für Kinder- und Damen-Mäntel
Fabrikreste in Waschseiden bedruckt, für Kleider und Blusen
Ein groß. Posten Fabrikreste in Frottiertstoffen
 moderne Muster, ausreichend für Bademäntel, Tücher und Capes
Fabrik-Restposten Taschentücher weiß u. mit farbig. Rand zum Teil mit Hoblsaum Serie I 12.77 Serie II 15.77 Serie III 18.77 Serie IV 22.77 Serie V 30.77

KNOPE

Welt über 5000 Personen
 sahen bei uns in 3 Tagen
Ludwig II.
 König von Bayern
 mit
Wilhelm Dieterle
 Hören Sie deren Urteil!
 Beginn der Vorstellungen
 um 4 1/2 und 8 Uhr
 Die Letztere gilt als geschlossene Vorstellung. Einlaß hierzu erst ab 9 Uhr. Karten-Verkauf dafür bereits ab 4 Uhr.
Von 1/4 bis 4 Uhr Schallplatten-Vorträge!
 Berücksichtigen Sie bitte nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen!
 Preise der Plätze: Mk.-90, 1.20, 1.50 2.-
 Kleinentree und Erwerblosse zur ersten Vorstellung 50 Pfg.
Schauburg
 Marlenstraße 16 Telefon 6284

Wer hat die Goldräuschtage im die Jahrhundertwende miterlebt?
RESI
 sehen Sie ab heute den spannenden Großfilm
Die goldene Hölle
 mit Dolores del Rio, Karl Dane, Ralph Forbes
 Inhalt: Der berühmte Goldrausch des Jahres 1898 ist das Thema dieses einzigartigen Filmwerkes, das in die von der Gier nach schnellem Reichtum besessene Zeit der ersten Goldfunde in Alaska führt. In ungemein packenden Bildern wird hier das gefährliche, abenteuerliche Leben der Goldräuber geschildert, die damals zu vielen Tausenden die Goldminen in Alaska stürmten. Ein Drama der entsetzten Leidenschaft, hinführend durch seinen gewaltigen szenischen Aufbau und das Spiel der beiden Hauptdarsteller, der wundervollen Dolores del Rio und ihres Partners Ralph Forbes. — Clarence Brown, der das Kolossalbild menschlicher Schwächen und Habgier schuf, hat durch seine Inszenierung bewiesen, daß er zu den Größten seiner Kunst gehört. — Einer der stärksten Filme, die je gedreht wurden. 2432

1 Zimmer u. Küche a. 1. Str. ob spät. 3. mit geucht. l. ung. Ehepaar. Angeb. unter Nr. 2429 an d. Volksfreundbüro.

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe
 Öffentliche Zahlungserinnerung
 (Wahnung).
 Die Arbeitgeber haben fällige Beiträge für den abgelaufenen Monat stets in der Zeit vom 4. bis 15. des folgenden Monats am Kassenschatz einzuschließen. Diejenigen Schuldner, welche mit der Zahlung für den abgelaufenen Monat im Verzugs sind, werden hiermit aufgefordert, längstens innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ohne Weiteres die Zwangsverfügung durchzuführen werden dürfte. Eine Einholung der Beiträge findet nicht mehr statt.
 Vorstehende Mahnung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung an die Kasse abzuführen haben.
 Karlsruhe, den 17. März 1930.
 Der Kassenvorstand.

Öffentlicher Vortrag
 im Bürgersaal des Rathauses
 Karlsruhe
 Montag, den 17. März 1930, 20.15 Uhr
 veranstaltet von der Landesgruppe Baden des Deutschen Verbandes der Sozialdemokraten
Neue Wege der Stadtgestaltung
 Redner: Oberbürgermeister Dr. Helmrich-Mascherke

Diebe
 2433
 ste fachmännische Bedienung finden Sie bei mir. Gasheerde jeglicher Art, Lampen, Staubsauger u. a. Elektroartikel ohne Anzahlung (1. Rate im Juni) Gaswerksbedingungen / Ratenkaufabk.
 Kreuz-Dröschler Nähe alter str. 27 Bahnhof
 Spezialvertrieb der für süddeutsche Verhältnisse am best. geeignet. „Kastatter“ und „Darmstädter“ Spar-Kochherde.
 Kleiderstiderei, Blüffe, Hofstaum, Stoffknöpfe, rasche Lieferung u. bill. Preise. Dirichstr. 25, 2. Hof, 2 Treppen. 2426
 Gut erhaltenes Bett zu verkaufen. Entenstraße 69, 3. St. r. 2246
 Nähmaschinen jede, wird repariert oder auch gekauft. Köhler, neb. Singer Werderplatz 40, 2422

FARBEN-LACKE-OELE
 für jeden Zweck streichlerig billig und gut
 Farben- Franz Luipold
 Körnerstr. 38, b. Gutenbergplatz

Garantierter Gedächtnishaus-Geld-Lotterie 17500
 Höchstgewinn M. 6000
 5000
 Preis M., Porto u. Liste 30 Pfg.
 Sälmer 0 1, 11
 Postsch. 17645 Karlsruhe
 Alle Lotterie-Einnehmer u. Verkaufsstellen.
 2 möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Bett. zu verm. Hiltzheimerstr. 26, 3. St. od. rechtl. 2441
 Gr. 3 oder 4-Zimmer-Wohnung, Neubau, 2. dem Lande, auf 1. W. od. l. b. zu verm. Ju. 1. u. 2. 246 im Volksfreundb.
 Schöne 3-Zimmer-Wohnung, Neubau, 2. Bad, gelegenheit f. 60 A auf 1. W. zu verm. Hiltzheimer, Hauptstr. 268
Dankjagung.
 Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskr. teile ich gern gegen 15 Wg. Rückporto Ionkoffenfreimit, wie ich bei 4 Jahren von m. schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
 3. Stellung, Kantnenbühler Gärtner-Str. 21
Wahung!
 für 30 W. erhalte Sie einen gutgeh. Mahnung angefertigt bei 60. 2. Serie, Scher-dermeister, Gogelstr. 7, Fagenheiner Straße 11
Ständige Ausstellung
 gerahmter und ungerahmter Gemälde Radierungen Lithographien
 ernster Künstler
Rahmungen
 einfach und geschmackvoll werden schnell ausgeführt
VOLKSFREUND-BUCHHANDLUNG
 Waldstraße 28
 Fernruf 7020 7021